





Wien 14. Sept. Im Rahmen des Verbandes...

Aus aller Welt. Bremen, 14. Sept. Hier fuhr an der Schwach...

Wachen gelang es, sich von den Häftlingen zu be...

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten. Berlin, 14. Sept. Die Vorstandsmitglieder des...

Waffen Anstalt. München, 14. Sept. Die unterstehende...

Wien, 14. Sept. Nach den heute abendigen Schme...

gab die deutsche Kolonie im Großen Saale...

Paris, 14. Sept. Der „Matin“ berichtet, daß...

Bekanntmachung. Gemäß des § 3 der Kreispolizeiverordnung vom...

Bekanntmachung. Die Verleihung der vom Reichsamt eingeführten...

Bekanntmachung. Unter dem Schweinebesitz des Fabrikarbeiters...

Bekanntmachung. Der nach Gummertsbach führende Kommunalweg...

Bekanntmachung. Nachstehend sind die Preise der...

Bekanntmachung. Es wird in der letzten Zeit von den hiesigen...

Freibant Marienheide. 15. September, den 14. Sept. 1910.

Zahn-Atelier W. Niemeyer, Gummertsbach, Bismarckstr. 2, am Schützenplatz.

Rudolf Fuchs, ärztl. gepr. Masseuse, Gummertsbach, Kaiserstr. 23.

Frauen- u. Jungfrauen-Verein Marienheide. Die Vereinsstunden...

Viehversicherungs-Verein Mühlenselmar. Sonntag, den 18. Sept., nachm. 4 1/2 Uhr.

Kühlung-Pianos. 10jährige Garantie. Spezialität: Bau von Pianos nach Zimmereinrichtungen...

erbands. Wiesbaden. 14. Sept. Die unterstehende...

Wien, 14. Sept. Nach den heute abendigen Schme...

Waffen Anstalt. München, 14. Sept. Die unterstehende...

gab die deutsche Kolonie im Großen Saale...



Ein Jubiläum im Werkzeugmaschinenbau.

Seute vollendet der Vorsitzende des Vereins deutscher Werkzeugmaschinenfabriken, Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. Carl Schott in Düsseldorf sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar, der sich in diesen hundert Jahren des Bestehens seiner Fabrik erfreuen darf, hat zu den heutigen Werkzeugmaschinenbau durch seine Tätigkeit erheblich beigetragen. Seine Vorbildung zu dem mit so großem Erfolg geübten Beruf erhielt er nach Vollendung des Schulbesuchs in seiner Vaterstadt Magdeburg auf den technischen Hochschule zu Karlsruhe und Hannover, von denen die letztere ihm auch vor Jahresfrist etwa als einem der ersten Angehörigen des deutschen Werkzeugmaschinenbaues wegen seiner hervorragenden Verdienste um den letzten die akademische Würde erteilt hat. Nach Beendigung seiner Studien war der Jubilar praktisch tätig in Belgien und in England. Im Jahre 1865/66 begann er den eigenen Geschäftsbetrieb unter schwierigen Verhältnissen in einem gemieteten Gebäude in Dierkist mit 4 Arbeitern und brachte das Unternehmen durch seine unermüdete und rastlose Tätigkeit im Laufe der Jahre auf die jetzige Höhe. Seine im Jahre 1906 in eine Aktiengesellschaft umgewandelte Fabrik beschäftigt zur Zeit 1000 Beamte und Arbeiter und macht sich insbesondere die Herstellung schwerer und schwerer Werkzeugmaschinen zur Bearbeitung großer Werkstücke, wie Schiffbau, Kanonenrohre usw. zur Aufgabe, wodurch sich das Unternehmen eine hervorragende Stellung in Deutschland erworben hat, führt aber auch große Lieferungen ins Ausland aus. Zu dem erfolgreichen Aufschwung des deutschen Werkzeugmaschinenbaues und zu dessen im Laufe der Jahre erlangter Vorkommenheit seiner Leistungen hat Herr Geheimrat Schott aber nicht allein durch seine eigene geschäftliche Tätigkeit, sondern auch durch sein gemeinnütziges Wirken auf diesem Gebiet wesentlich beigetragen, so insbesondere auch durch die von ihm betriebene und mit Hilfe gleichgesinnter Berufsgenossen im Jahre 1888 erfolgte Gründung des Vereins deutscher Werkzeugmaschinenfabriken, der sich die Förderung der gemeinsamen Interessen dieses Geschäftszweiges zum Ziel gesetzt hat. Neben den allgemeinen volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Aufgaben des Geschäftszweiges hat der Verein sich auch die Förderung der geschäftlichen und technischen Fragen angelegen sein lassen, die für diesen Zweig der Industrie in Betracht kommen. Er hat unter der Leitung des Jubilars eine höchst rege und verdienstvolle Tätigkeit in dem Zeitraum von nunmehr über 12 Jahren entwickelt. Auch auf den weiteren Gebieten des Wirtschaftslebens, namentlich so weit sie mit dem Maschinenbau in näherem Zusammenhang stehen, u. a. lange Jahre Vorsitzender der Handelskammer zu Düsseldorf und der Rheinisch-Westfälischen Maschinenbau- und Kleinindustrie-Vereinsgesellschaft, auch hatte er sich an den großen Düsseldorf Industrie-Ausstellungen entsprechend beteiligt. Er ist auch jetzt Mitglied des Ausschusses der deutschen Ausstellung in Brüssel, auf der bekanntlich die deutsche Werkzeugmaschinenindustrie, ähnlich wie im Jahre 1902 in Düsseldorf, große Triumphe feiert. Ferner gehört er der ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie in Berlin und dem Ausschuss der deutschen Wirtschaftsförderungsgesellschaft als Mitglied an. Er ist weiter langjähriger Stadtvorstand der Stadt Düsseldorf, Führer der nationalökonomischen Section in der Stadtverordnetenversammlung der Stadt, gehört auch dem Provinzialparlament an, ist Vorsitzender des Bezirksausschusses Düsseldorf des deutschen Flottenvereins u. f. f.; nimmt außerdem regen und tätigen Anteil an allen öffentlichen Fragen, die die Kunst- und Industrieausstellung Düsseldorf betreffen. So hat sich sein Leben überaus reich und fruchtbringend gestaltet und man kann ihm daher zu seinem 70. Geburtstag nur von Herzen wünschen, daß der Abend seines Lebens gleich gesegnet sei, wie die vergangenen 70 Jahre. Hinsichtlich

der man angesichts der großen Mäßigkeit des Jubilars ein zufriedenes: ad multos annos!

Die Kaisermandate.

Die ausgezeichnete Schilderung über die Ereignisse des zweiten Wandervogels, die sich aus der Aufzeichnung heraus, die Herr Richard Schott in der „Zeit. Rundsch.“, die letzten zwei Tage am Morgen nach dem Trauten-Wald, um und die rote Stellung anzusehen, von der wir so viel Wunderdinge gehört hatten. Hunderte von Führern mit 3 Meter langen harten Rasten, „Menden“, Draht und Banden sollten während der letzten Tage von Br.-Holland aus dort hineingeschickt worden sein. Zu welchem Zweck? — Wir haben es bald. Für die schweren Feldschützen waren am Nordwestende des Waldes Beobachtungsposten aufgestellt worden, in ähnlicher Weise wie 1906 bei Wahlstatt, wo ich die große Anlage einer solchen Feldstellung der Fußartillerie ausführen beschreiben habe. Dann gab es Verhaue, Hindernisse aller Art und die Reserve richtete, höfentlich in die Erde eingegrabene und abgeleitete Unterstände; kurz Vorbereitungen, wie wir sie aus der Beschreibung der Schlacht von Menden kennen. Für die Reserve waren lange Laufgräben ausgehoben, in denen sie gedeckt bis in die vorderste Linie gelangen konnten. Alle Gräben natürlich mannstief, und taumelbare Wälle am Außenrand mit Aue und Kartoffelfeld vollends unentfesselt gemacht und oben mit „Menden“ besetzt, kleinen oben verbreiterten Pfählen, die das feindliche Feuer von den dahinter hegenden Schützen auf sich ablenken sollten und wirklich von weitem den Eindruck von menschlichen Köpfen hervorrufen konnten. Eine gewaltige Stellung in mehreren Stufen, dem Auge auf 1000 Meter kaum mit dem schärfsten Glase erkennbar. Und dieses Gelände. Vorn ein tiefer Einschnitt, von dem tief durchdrückt, mit ganz tiefen hohen Wällen. Darüber, ebenfalls ziemlich tief aufsteigend, ein breiter Abhang, der hinten von einem großen Walde befruchtet wird. — Um diesen Wald — den mehrfach genannten Trauten-Wald — herum hatte General v. Klud seine Vorposten für befestigte Stellungen einmal gründlich betätigen können. Hier konnte er es eine Weile mitansehen!

Da hier für längere Zeit Bewegungen irgendwelcher Art nicht zu erwarten waren, ging es weiter. — Es war schließlich von Kommand aus Elbing ein neuer Aufmarsch herbeigeführt worden, der uns heute ganz vorzüglich fühlte. — Schützen zu Hunderten, es war wirklich auf die Spitze der Hinführung hin, gegen 9 Uhr langten wir bei Wahlstatt an. Noch war alles still. Nichts zu hören und nichts zu sehen. Freilich wehte die Erde, und drüben beim Wald wurden Kartoffeln gebuddelt. Da gegen 9 Uhr 30 blüht es drüben in den Feldern. Wir saßen hinter. Da liegt bereits die halbe 35. Inf.-Division. Sogar der Verband, der schon schon vorbereitet. Ohne daß wir das geringste gemerkt hatten, war sie herangekommen. Wirklich ausgezeichnet. Hervorragend! — Bald darauf sah man auch weiter südlich die 41. Inf.-Division aufsteigen und gegen die Höhen jenseits des Kanals vorgehen. Noch achtete man ja nicht, daß man gekündigt werden würde. Die weitere Entwicklung hier noch auszuführen zu schätzen, würde zu weit führen. Man kann sich ja denken, immer wieder Entwicklung, langsam, labil, und immer wieder leere Wälder. So ging es bis zu den Höhen zwischen Wahlstatt und Grünhagen, wo der Kaiser blüht. Hier war die vorderste Linie der westlichen Stellung. Hier mußte es doch einen Sturm geben. Aber auch hier war es nichts. Noch ehe der Feind heran war, verließ die schwache Besatzung die Gräben und zog sich auf die Hauptmaße zurück. Davor war fast der Tag vergangen. Gegen 6 Uhr nachmittags war es, als Blau die Chaussee Br.-Holland-Grünhagen erreicht hatte und sich nun den westlichen Stellungen von Nord gegenüber sah. Schaben handelte, sondern um den seit Jahrzehnten eingeführten Konstruktionsfehler der Kolonnen, die in der Schlacht, die der Feind der Handwerker schaden, ersichtlich. Die Schaben werden mit der Zeitigung der Kolonnenbede fortfallen. —

Die Heilkräfte der Seefahrt. Wie Dr. Gussmann, Vizepräsident in Wien, ausführt, gibt es zwei Arten der Seefahrt, die grundlegend von einander getrennt sind: Seefahrt ohne Klimawechsel und Seefahrt mit Klimawechsel. Eine der hauptsächlichsten Wirkungen des Seefahrtswesens besteht in der Fortdauer der Luftbewegung. Das Bad in der Seefahrt ist ein kaltes Seebad in gemäßigter Form. Wenn man auch dem Schiffe nicht mehr zubilligt, als es in Wirklichkeit verdient, so kann man ihm doch den Vorzug gestatten, daß man sich in seinem Bereich im Genuße eines sehr guten Seefahrtswesens befindet, wie es nur in einem sehr günstigen Seebad am Lande gegeben werden kann. Man kann dabei die Wirkung der Seefahrt in Folge der geschäftigen Lage, die man auf dem Schiffe niemals zu verlassen braucht, bis zu einem Minimum mindern und man kann sie im Gegenteil dadurch bis zu einem Maximum erhöhen, daß man sich durch die Seefahrtbewegung noch gesteigerten Luftströmung aussetzt.

Das Tropenklima mit seiner vollständigen Heilwirkung kann am bequemsten und hygienischsten nur an Bord eines guten Seebadpersons genossen werden. Hier führt die Luftbewegung zwar nicht zu einer Stoffwechselbeschleunigung im Sinne unserer Seebadtherapie, aber zu einer Milderung der Tropen- und Sommererkrankungen, die zu einer für das Wohlbefinden sehr bedeutungsvollen angenehmen Abkühlung des Lebens. Für alle Patienten stellt der Klimawechsel ein ausgezeichnetes Mittel dar, das durch seine andere Wirkung ersetzt werden kann. Die Seefahrt ist ein vorzügliches Mittel für schwächliche Naturen, für Personen, die zu Malaria, Rheuma und anderen Krankheiten neigen. Ein solches Abkühlungsmittel eignet sich für die Seefahrt, wenn die Luftbewegung nicht zu weit vorgeht. Von dem ist die Seefahrt ein Abkühlungsmittel für Personen, die

aber sind es auch nicht etwa wieder Schichten? Es ist kein Wunder, wenn man dabei nachdenkt. Viele glauben nicht mehr daran, daß es heute noch Ernst werden kann. Aber das genug merken sie es. Da ein furchtbarer Krach! — Bald darauf stiegen 20 Mann — glücklicherweise nicht ohne Kopfe, wohl aber ohne Helmtappen im Gange. Eine Granate von drüben hat eingeschlagen, und die Schießbrüder verstehen keinen Spaß mehr. Die Verluste werden in diesem Jahre praktisch bargelegt, eine wertvolle Neuerung. Überall sieht man sie auf den Feldern, in den Gräben herumstehen, Offiziere, Mannschaften, Pferde. Geschütze stehen umgekehrt, Gewehre zusammengelegt. Es wird keine Klagen über zu viele Schützenlinien in unsern Wäldern mehr geben.

Jetzt ritt der Kaiser, der den ganzen Tag über auf der oben erwähnten Höhe ausgehoben hatte, nach Br.-Holland hinüber. Nicht etwa an der Straße nach Wörsch, sondern er wieder aufsteigend, auf dem Aufmarsch der 36. Infanterie-Division zu beobachten, die inzwischen ebenfalls von Elbing her herangekommen war.

Wirtschaftliche und soziale Rundschau.

Man kann die Tatsache, daß im laufenden Jahre die Sparfassenlagen wieder kräftig zunehmen, nicht genug unterstreichen. Geht doch aus hervor, daß trotz der hohen Warenpreise die Einkommensverhältnisse eine wesentliche Besserung erfahren haben müssen, wenn ein Teil der Bevölkerung wieder größere Beträge auf den Sparfassen anlegen kann. Freilich darf man aus der Tatsache, daß der Konsumtendenz nicht auf die Bewegung der Konsumtendenz aller Bevölkerungsschichten schließen. Der Schicksal der Arbeiterbevölkerung, das Gros der Beamten mit fixierten Gehältern und ein gewichtiger Teil des gewerblichen Mittelstandes stehen unter den hohen Lebensmittelpreisen wohl recht empfindlich. Aber es ist immerhin für die Entwicklung der wirtschaftlichen Konjunktur beruhigend, daß die hohen Warenpreise die Zunahme des Verbrauchs nicht zu erschüttern vermögen. Daß der Konsum zunimmt, hören wir auch aus den Preisen anderer Zweige des Detailhandels, vor allem von den großen Warenhäusern, deren Umsätze die Bewegung der Kaufkraft namentlich in den Großstädten ziemlich deutlich erkennen lassen. So gehen wir einem recht ausgiebigen Herbstgeschäft entgegen, obwohl die letzten Monate manche Stimmungen gebracht hatten, die die Belebung von Handel und Wandel während der Herbstmonate in Frage stellte. Von dem Warenmarkt her ist freilich ein starkes Drängen nach einem Ausgleich der Preise, die in letzter Zeit erhebliche Veränderungen durchgemacht haben. Bald sind für die Warenherstellung die Betriebsmaterialien und Rohstoffe festgehalten, daß für die Fertigfabrikat-Preissteigerungen notwendig wären, aber die noch vorhandene Konkurrenz läßt diese Steigerung noch nicht zu. Bald bestehen zwischen Groß- und Detailhandel Differenzen wegen der Preisgestaltung — kurz, überall drängt der Verbraucherprotest nach einem Ausgleich, der noch nicht gefunden ist und nur in der Richtung einer weiteren Preissteigerung gefunden werden wird. Auch am Geldmarkt können wir die nämlichen Beeinträchtigungen und Störungen verfolgen. Dort ist eine starke Gruppe von Interessenten eilig an der Arbeit, das Kursniveau der Anleiheanleihen wieder mehr in die Höhe zu bringen. Man erhofft sich dieses Streben mit der Beförderung der gewerblichen Lage und vor allem mit der besseren Dividendenauszahlung. Entgegenwärtig zeigen die Aktienmärkte eine auffallende Bewegung in engen Grenzen: man befürchtet eine internationale Geldverknappung zum Herbst und ist daher sehr fest auf dem Boden, daß die Bank von England von einer Diskonterhöhung abgesehen hat. Man hatte die letzte Woche schon erwartet, man erwartete sie diese Woche, und man wird den ganzen

den September hindurch noch mit der Möglichkeit einer Knappheit am internationalen Geldmarkt rechnen. Bis jetzt aber haben sich die übertriebenen Befürchtungen wegen der Schüttung des Geldmarktes im Herbst nicht bewahrheitet, aber die Befürchtungen genügen, um das Publikum im Handel mit Anleihe zu warnen etwas vorsichtig zu machen. Die Zinssätze nahmen in der abgelaufenen Woche die Transaktion der A.G. mit der Rheinenergiegruppe in Anspruch, die nun auch finanziell ihre Regelung gefunden hat. Man erwartet im Anschluß an diese Fusion eine weitere Fortsetzung des Konzentrationsprozesses in der elektrotechnischen Industrie. Auch die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika gab der Börse durch die Dividendenerklärung Gelegenheit, die Kurshöhe der Anteile in Einklang mit den finanziellen Ergebnissen zu bringen. So hoch auch die Dividende ist, sie rechtfertigt den bisherigen Preis der Anteile lange nicht. Glücklich die Aktien, die die Anteile zu den überaus hohen Kursen abgehoben haben, nachdem sie sie vorher billig erstanden hatten! Es waren vielleicht nur wenige, aber diese wenigen haben ihren Wert in Anteile der Kolonialgesellschaft, die fast nichts galten, zu übernehmen, mit selten hohem Gewinne belohnen können.

Aus aller Welt.

Berlin, 14. Sept. Mehrere Kinder liegen in der Nähe des Berliner Ostbahnhofes einen Papiertrichter fest, der auf das Dach des Bahnhofs fiel. Der Knabe Rüdiger Kletterte mittels einer Leiter auf das Dachboden. Ein Koffer mit dem Koffer durch den er das Dach und blieb in den Giebelhängen. Er starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

Berlin, 14. Sept. Das Befinden des in Untersuchungshaft befindlichen Rectors Rod hat sich verschlechtert. Man nimmt an, daß Rod, der an einem Magenkrebs erkrankt ist, an Magenkrebs leidet.

München, 14. Sept. Der Enkel von Peter Cornelius, Wolfgang Cornelius, Sohn des Bräutigams Cornelius, ist beim Besuchen des Vaters im Garten erkrankt mit seinem angelegten Bruder 200 Meter abgestürzt. Wolfgang Cornelius starb, ehe sein leicht verletzter Bruder Hilfe holen konnte.

Leipzig (Völkner), 14. Sept. Von der künftigen unter Vergeltungserscheinungen erkrankten Familie des Schneidmeisters Völkner sind Völkner und eine 12jährige Tochter gestorben. Rüdiger wurde die gleichfalls erkrankte Frau unter dem Verdict verhaftet, die ganze Familie vergiftet zu haben.

Jülich, 14. Sept. Unbekannte Täter brachen in das Militär-Monumentagazin in Jülich ein und entwendeten aus der dort befindlichen Kasse ein beträchtliches Quantum, sowie Schmuckgegenstände im Werte von 17000 Mark, welche ein Soldatmann als Eigentum seiner Frau dort niedergelegt hatte.

Wien, 14. Sept. Unter dem dringenden Verdacht des Mordversuchs an einen Schulkindwächter wurde ein junger Ballist aus Gießen verhaftet, der in einem Hotel in Orlers gewohnt hatte und dann plötzlich, ohne zu bezahlen, verschwand war.

Wien, 14. Sept. Unbekannte Diebe haben im öffentlichen Museum der Stadt Wien im Schloss Burgtheater eine Anzahl goldener und silberner Medaillen und Münzen im Wert von 10000 Kronen gestohlen.

Wien, 14. Sept. Der Lehrer Dietl aus Wien in der Rheinpfalz, der durch Veruntreuungen einen Konkurs des katholischen Kreditvereins herbeiführte, wurde die Mitgliedschaft für nahezu 30000 Mark gestrichen, was in Wien verurteilt wurde.

Stettin, 14. Sept. Der Führer eines elektrischen Straßenbahnwagens war, während er auf einer belebten Straße fuhr, plötzlich krank geworden. Mit der letzten Anstrengung gelang es ihm den Wagen zum Stehen zu bringen, dann sank er tot zu Boden.

Schwaben (München), 14. Sept. Ein der De-Mer-Markt-Güter ein gefährliches Ereignis. Ein etwa 30 Meilen von der Mündung des Rheins in den Bodensee stehender Dampfer wurde von einem Boot angefahren, das von der Besatzung des Dampfers angefahren wurde, drei wurden getötet.

Bei allen beobachteten Fällen standen die seelischen Erscheinungen im Vordergrund der Krankheitsbilder, es herrschte Willenslosigkeit, Energielosigkeit, Unfähigkeit zur Konzentration und körperlichen Anstrengung, die Angst des dauernden Krankseins. Ausgesprochen trübten die Kranken an ihren schaffenden Geistestätigkeiten, trübten die seelischen Kräfte, mangelndes Mienenspiel. Die Behandlungsaussichten wurden bei diesen Kranken als günstig bezeichnet.

Die Annahme der seelischen Fruchtbarkeit. Eine seitens des Königlich bayerischen statistischen Amtes veröffentlichte und preisgekrönte Arbeit liefert den Nachweis, daß die seelische Fruchtbarkeit in den wichtigsten Kulturländern in erheblicher und stetiger Zunahme begriffen ist. So sank bei 1000 verheirateten Frauen im Alter von 15 bis 50 Jahren die Zahl der ehehellen Geburten in 1876 bis 1905 in Deutschland von 268 auf 243, in Italien von 248 auf 232, in Frankreich von 167 auf 134, in England von 250 auf 203, in Belgien von 201 auf 202, in den Niederlanden von 229 auf 272. Auffallend sind die sehr niedrigen Verhältniszahlen für Frankreich, dem sich im letzten Jahrzehnt England am meisten genähert hat. Die neuerdings ebenfalls sehr niedrige Ziffer für Belgien steht im Gegensatz zu den Niederlanden. Innerhalb des deutschen Reiches ist die ehehellen Fruchtbarkeit am reichlichsten in Preußen, dem sich im letzten Jahrzehnt Preußen am meisten genähert hat. Die neuerdings ebenfalls sehr niedrige Ziffer für Belgien steht im Gegensatz zu den Niederlanden. Innerhalb des deutschen Reiches ist die ehehellen Fruchtbarkeit am reichlichsten in Preußen, dem sich im letzten Jahrzehnt Preußen am meisten genähert hat. Die neuerdings ebenfalls sehr niedrige Ziffer für Belgien steht im Gegensatz zu den Niederlanden. Innerhalb des deutschen Reiches ist die ehehellen Fruchtbarkeit am reichlichsten in Preußen, dem sich im letzten Jahrzehnt Preußen am meisten genähert hat.

Vollständig-medizinisches Familienheft.

Die endgültige Lösung der Schwammfrage. Ingenieur Ruff in Frankfurt a. M. findet die Ursache des Schwammes in der Verwendung von Aldehydmaterialien, in der Infektion der Zimmerwände durch Schwammwurzeln, endlich in der Verwendung von Aldehydmaterialien zu Fußbodenbelägen. Nach Professor Ruff wird der Schwamm als gesundheitsgefährlich, weil bei der Fäulnis größerer Schwammwurzeln eitererzeugende Gase entstehen. Außerdem ist der Schwamm ein Indikator für gesundheitsgefährliche Feuchtigkeitverhältnisse der Wohnungen. Man hat nun gelernt, durch chemische Mittel einen Schutz gegen Infektion erzielen zu können. Das ist jedoch ein Fortschritt, denn selbst gesunde impfungsstarke Häuser bieten genug Angriffsflächen dar. Durch die beschriebenen Temperatureinflüsse können die Wände sehr gefährlich, bald kleinere Risse, in welche die Infektionsstoffe eindringen können. Hier findet Ruff die Lösung der Schwammfrage nur in der Technik des Bauens und er bezeichnet die seit Jahrhunderten hergebrachten Fußbodenbeläge vom bautechnischen Standpunkt hinsichtlich der Schwammgefahr als einen absoluten Baufehler. Auch der durchgehende Bodenbelag, welcher nicht fest in der Füllungsmaße liegt, ist als ein solcher Fehler zu betrachten. Die Fußböden müssen daher abgeschliffen werden und eine starke Decke an ihre Stelle treten. Um absolute Sicherheit zu bekommen, dürfen die Balkenköpfe nicht im Wasserweg gelagert werden, sondern es sind in erster Linie mit Luftschichten und Belagmaterialien auszustatten. Damit wird auch der juristische Standpunkt geändert. Es kann sich bei Baufehlern nicht mehr um einen abgemessenen

